

Bericht JURE 2024 von Julia Hofmann

Vom 24. bis 28. Juni 2024 beschäftigten sich junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität Sevilla im Rahmen der Junior Researchers of EARLI (kurz JURE) 2024 mit dem Thema *Education and the Need for Dynamic Solutions: Shaping the Future of the Field*. JURE bildet das Netzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, beschäftigt sich mit deren Interessen im Bereich Lehren und Lernen und ist Teil der *European Association for Research on Learning and Instruction* (EARLI), die als internationale wissenschaftliche Gemeinschaft eine aktive Forschungskultur im Bereich Lernen und Lehren anstrebt. In Vorträgen und Posterpräsentationen (siehe Anhang: Programm und Abstracts) stellten junge Forscherinnen und Forscher ihre Forschungsprojekte vor und wurden von Professorinnen und Professoren mit Workshops und Vorträgen begleitet.

Im Rahmen des Panels *Creating Space for worldview dialogue in religious and worldview education* („SIG Invited Symposion: 4“) stellte die Wissenschaftlerin Niña Putkonen (University of Helsinki) eigene Ergebnisse zu *Worldview Dialogue within ‚Own Religion‘. Perspectives on Dialogue in Islamic Religious Education* in Finnland vor. Darüber hinaus präsentierte Petra Juen (Universität Innsbruck) Ergebnisse ihres Dissertationsprojekts und neue Gedanken zu *Interreligious Cooperation in Austrian School Context. A Dynamic Network of Interwoven Perspectives*. Als dritte Forscherin der Runde stellte Julia Hofmann vom KIBOR (Universität Tübingen) ihr Dissertationsprojekt unter dem Titel *Depiction of Judaism and Islam in Religious School Textbooks and the Perception of Young People* zur Diskussion. (Foto 1 Julia Hofmann Vortrag und Foto 2 Referentinnen des Panels)



Auf einer diskursiven Metaebene befasste sich das Panel mit dem interreligiösen Dialog und unterschiedlichen Dialogverständnissen. Aus internationaler Perspektive wurde sowohl über die Referentinnen als auch über das Publikum deutlich, dass ein eurozentrisches Verständnis den Begriff Dialog beschränkt und beispielsweise Dialogvorstellungen von Buddhistinnen und Buddhisten wenig berücksichtigt, da dieses andere Komponenten enthält.



Neben diesem Panel werden aus der einwöchigen Konferenz sieben Schlaglichter aus verschiedenen Bereichen skizziert, die den BRU (berufsorientierter Religionsunterricht/Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen) berühren und für die Arbeit an berufsbildenden Schulen für den Religionsunterricht und im Bereich der berufsorientierten Forschung am KIBOR relevant sind:

- (1) **Peerlearning als digitale Unterrichtsform:** Benedetta Zagni (Universität Padua) stellte im Rahmen ihres Forschungsprojekts zum Klassenklima unter Berücksichtigung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie Peer-Beziehungen die Unterrichtsform kooperatives Lernen über die Plattform *Peerlearning* <https://www.peerlearning.net/> vor. Praktiken des kooperativen Lernens können das Klassenklima stärken. Über *Peerlearning* erhalten die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Beschreibung der Lektion, des Lektionsziels und des Lektionsverlaufs. Die Stunde beginnt digital mit der Einführung einer sozialen Kompetenz, zum Beispiel dem Austausch von Ideen in einer Gruppe: „Ich denke, wir könnten ..., Wir könnten versuchen, dass ..., Ich schlage vor, dass wir ...“. Um die soziale Kompetenz zu erreichen, wird für die Lernenden festgelegt, wie oft solche Formulierungen im Unterricht verwendet werden sollen. Die Lernenden werden dann beispielsweise in Zweiergruppen eingeteilt, bearbeiten Aufgaben und geben sich gegenseitig Feedback. *Peerlearning* ist für alle Altersstufen und Fächer geeignet. Zagni untersucht in einer Längsschnittstudie, ob Schülerinnen und Schüler mit besseren sozial-emotionalen Kompetenzen und Peer-Beziehungen ein insgesamt besseres Klassenklima wahrnehmen und sich stärker an Klassenaktivitäten beteiligen. Die Intervention durch kooperatives Lernen über *Peerlearning* zeigt, dass soziale und emotionale Kompetenzen und Peer-Beziehungen gefördert werden und dadurch zu einem besseren Klassenklima und zu einem höheren Engagement der Schülerinnen und Schüler im Unterricht beitragen. Die digitale Plattform wurde bisher für den BRU nicht berücksichtigt und bietet möglicherweise auch dort Chancen, indem inhaltlich eine stärkere Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern gefördert wird und die Lehrkraft den Unterricht der Kleingruppen unterstützend begleitet.
- (2) **Chancen von Herkunft und Multilokalität für die Frühkindliche Bildung:** Für den Bereich frühkindliche Bildung zeigte Saranda Shabanhaxhaj (Universität Graz) in Anlehnung an Pierre Bourdieus Theorie der sozialen Reproduktion von ökonomischem, sozialem, kulturellem und Bildungskapital den Zusammenhang zwischen Migration, familiärem Hintergrund und dem Besuch einer Kindertageseinrichtung für Kinder im Kosovo. Zudem nutzte sie Raymond Boudons Theorie der primären und sekundären Herkunftseffekte zu Bildungsentscheidungen und Konzepten der Hybridität und Multilokalität, um die Komplexität und Fluidität von Migrationsprozessen zu untersuchen. In ihrer Forschung argumentiert Shabanhaxhaj, dass migrationsbedingte Hybridität und Multilokalität auch eine Bildungschance darstellen können. Soziale Herkunft sei variabel, wodurch Bildungsungleichheiten durch den Besuch von Kindertageseinrichtungen abgemildert werden könnten. Ihre erziehungswissenschaftliche Studie ist relevant, um unterschiedliche Zugänge zum Verständnis von Akteurinnen und Akteuren im Bereich der frühkindlichen Bildung genauer zu erfassen.

(3) **Kluge Interventionen als theoretischer Beitrag zur**

Unterrichtsgestaltung:

Abschließend ging Prof. Paul O’Keefe (Universität Exeter, Foto 3) im Workshop mit *Combating Social Injustice with Psychological Interventions* auf das Konzept der „klugen Interventionen“ ein. „Kluge Interventionen“ zeichnen sich durch sieben Faktoren aus: Sie adressieren Menschen in ihrem Selbst, in Bezug auf andere Menschen oder konkrete Situationen, sie nutzen Theorien und forschungsbasierte Techniken, sie beziehen sich auf die subjektive Bedeutungsentwicklung, sie verändern Bedeutung durch neue Bedeutungshorizonte, sie unterstützen neue Bedeutungen, sie schaffen einen rekursiven Kreislauf und sie beginnen im Labor, um einen kausalen Mechanismus zu erzeugen. Letzteres zeigt, dass „kluge Interventionen“ in der Theorie entwickelt und dann für die Praxis adaptiert werden. Ob und wie der Einsatz „kluger Interventionen“ für alle Fragen der beruflichen Bildung hilfreich ist, bleibt an dieser Stelle offen. O’Keefe zeigt beispielsweise für den schulischen Kontext auf, wie „kluge Interventionen“ für die Bereiche Unterrichtsstörungen oder unterschiedliche Lerntypen gestaltet werden können.



(4) **Multiperspektivische Textdokumente und KI:**

Prof. Helge Ivar Strømsø (Universität Oslo, Foto 4) sprach in seiner Keynote über das Lernen mit verschiedenen Informationsquellen. Er bezog sich dabei auf die Methode, unterschiedliche Texte in den Unterricht einzubringen, um anhand dieser multiperspektivisch und kritisch zu lernen. In der Keynote wurde deutlich, wie wichtig es ist, Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Textformate anzubieten und nicht eine Textquelle, beispielsweise eines



Ölkonzerns zum Thema Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu präsentieren, da dieser Text eigene Ziele und Interessen verfolgt, die durch einen monotextuellen Zugang zum Thema für Lernende dann ‚die Wahrheit‘ zum Thema Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung darstellt. Strømsø erläuterte, dass Textdokumente soziale Gebilde sind, die die Intentionen sozialer Akteurinnen und Akteure widerspiegeln und fragte, wie Künstliche Intelligenz in diesem Zusammenhang zu bewerten sei. In einer Studie konnte er zusammen mit einer Forschungsgruppe zeigen, dass Chatbots von den Schülerinnen und Schülern als „He“ bezeichnet und damit über das Personalpronomen von den Schülerinnen und Schülern als Person mit Intention verstanden werden (vgl. zu diesem Bereich auch die Publikation am KIBOR (Hg.): Mensch 4.0 – Maschine 4.0. Bausteine für den Religionsunterricht an beruflichen Schulen, Göttingen 2020). Strømsø plädierte dafür, auch algorithmische Kompetenzen zu erwerben, um Antworten Künstlicher Intelligenz kritisch reflektieren zu können.

(5) Universal Design für inklusiven Unterricht:

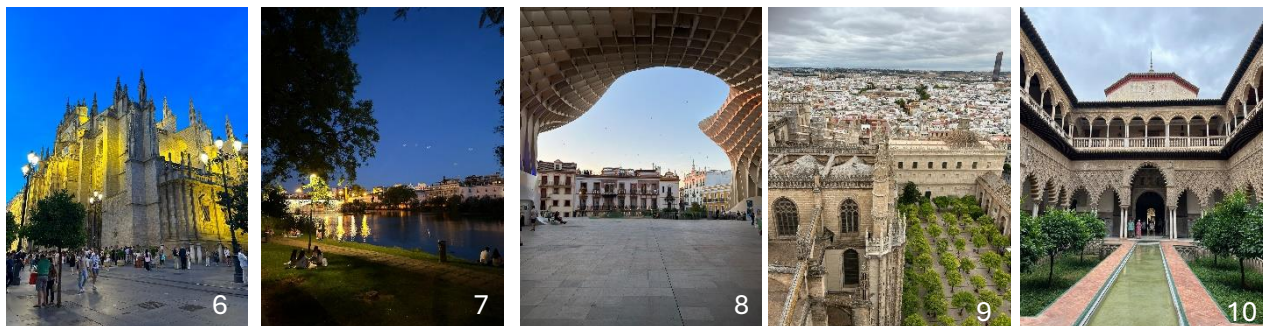
Liesbet Saenen stellt im Roundtable zu *Inclusion in Higher Education* (Universität Hasselt, Foto 5) Strategie zur Umsetzung von Universal Design (UD) und dessen Wirksamkeit in der Hochschulbildung vor. UD ist dabei ein validierter pädagogischer Gestaltungsrahmen, der die Vielfalt der Studierenden durch proaktive Planung und die Beseitigung von Lernbarrieren berücksichtigt. Ein interessantes



Ergebnis von Saenen ist, dass das siebte Prinzip *size and space for approach and use* der UD – damit sind beispielsweise die Raumstruktur und der Raumzugang gemeint – in ihrer systematischen Literaturanalyse nur an zwei Stellen von 16 Texten berücksichtigt wird, indem Rummöbel oder Türschilder thematisiert werden. Wesentlich häufiger werden in den Texten die Prinzipien der gleichberechtigten Nutzung und der Flexibilität in der Nutzung berücksichtigt. In einem weiteren Schritt untersuchte Saenen, welche positiven und negativen Effekte der Einsatz von UD für die Studierenden hat. Es zeigten sich positive Effekte auf die akademische Leistung, das Engagement und die Autonomie der Studierenden. Eine Einbettung des Universellen Designs für den berufsbezogenen Religionsunterricht in das Feld der inklusiven Bildung fehlt bislang. Auch hier kann kritisch hinterfragt werden, welche Faktoren des UD bisher häufig berücksichtigt werden und ob Faktoren wie die konkrete Raumgestaltung im Kontext des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen berücksichtigt werden.

- (6) Zugehörigkeitsgefühle in Studium und Unterricht:** Anschließend skizzierte Anne Roos-Verbree (Universität Utrecht) in ihrem Vortrag *Student's sense of Belonging and Authenticity in Dutch Higher Education* Erkenntnisse zum Zugehörigkeitsgefühl verschiedener Studierendengruppen im Hinblick auf Religionszugehörigkeit, internationale Studierende oder Geschlecht. Für den Berufsschulkontext ist dabei von Interesse, wie Berufsschülerinnen und Berufsschüler ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe wie ihrer Klasse, ihrem Beruf oder ihrer Religionszugehörigkeit beschreiben. Roos-Verbree stellt in ihrer Studie anhand der Befragung von 4473 Studierenden heraus, dass unter anderem Studierende, die sich als religiös bezeichnen, einen „lack of room for authenticity“ wahrnehmen. Es erscheint daher auch für den BRU von Interesse, ob religiöse und nicht-religiöse Schülerinnen und Schüler im BRU gleichermaßen das Gefühl erfahren Raum für Authentizität zu erhalten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich der wissenschaftliche Nachwuchs gemäß dem Titel *Education and the Need für Dynamic Solutions: Shaping the Future of the Field* auf die Suche nach „dynamischen Lösungen“ für den Bildungsbereich macht. Hervorzuheben ist nicht nur die Vielzahl der Ansätze und Projekte, sondern auch die Komponente der Internationalität und Vernetzung, um Wissen und Lösungen zu teilen. Auch für den BRU versprechen diese Projekte Ansatzpunkte, um das Feld der Zukunft mitzugestalten. Neben dem vielseitigen wissenschaftlichen Programm erfreuten sich alle Teilnehmenden an dem meist sonnigen Wetter Sevillas und den sozialen Zusammenkünften bei den Kaffeepausen an der Universität, aber auch in der wunderschönen Altstadt von Sevilla (Fotos 6-10).



Vielen Dank an das Organisationsteam vor Ort sowie „Hasta pronto“ bei der nächsten JURE-Konferenz 2025 in Graz.

Anhang Bilder

Foto 1: Referentin Julia Hofmann.

Foto 2: Referentinnen des eingeladenen Symposiums.

Foto 3: Workshop mit Prof. Paul O’Keefe (Universität Exeter).

Foto 4: Vortrag von Prof. Helge Ivar Strømsø (Universität Oslo).

Foto 5: Universal Design im Vortrag von Liesbet Saenen.

Fotos 6-10: Sevilla.

Anhang Programm (siehe Extradatei)

Anhang Abstracts (siehe Extradatei)